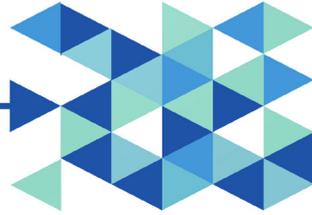


predis.



Institut für
Didaktik der Demokratie

Prevention of Early Dropout of VET Through Inclusive Strategies of Migrants and Roma

*PREDIS Zusammenfassung der Bedarfsanalyse
Deutsche Version*

PI

Project Leadership

Prof. Dirk Lange
Institute for didactics of Democracy
Leibniz University Hannover

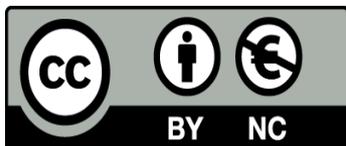
Project Management

Dr. Norah Barongo-Muweke

Authors:

PREDIS Team

Urheberrechte ©



Alle Rechte vorbehalten. Der Inhalt des Trainings darf für pädagogische und andere nicht-kommerzielle Aktivitäten vollständig verwendet und kopiert werden, vorausgesetzt, dass bei einer solchen Reproduktion das PREDIS-Projekt - Agora Politische Bildung als Quelle angegeben wird.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Diese Veröffentlichung spiegelt nur die Ansichten des Autors wider und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Projekt Nummer: 2015-1-DE02-KA202-002472

Homepage des Projekts, auf der die Projektinformationen und der Bericht zur Bedarfsanalyse zu finden sind:

<https://www.predis.eu/>

DAS PREDIS PROJEKT-TEAM

	<p>AGORA Civic Education</p>
	<p>Leibniz Universität Hannover, Deutschland</p>
	<p>Universität Wien, Österreich</p>
	<p>Liceul Tehnologic Economic „ Elina Matei Basarab", România</p>
	<p>Inspectoratul Școlar Județean Buzău, România</p>
	<p>Znanstvenoraziskovalni Center Slovenske Akademije Znanosti In Umetnosti, Slovenia</p>
	<p>Universita Degli Studi di Trento, Italia</p>

EINFÜHRUNG IN DAS THEMA

Kurze Beschreibung von PREDIS

- Wird teilweise von der EU(ERASMUS +) finanziert.
- Besteht aus ein Konsortium von fünf Europäischen Partnern.
- Deutschland, Austria, Rumania (x2), Slovenia, Italy

Hintergrund

In der EU verlassen mehr als 6 Millionen junge Menschen die allgemeine oder berufliche Bildung mit höchstens einem solchen Abschluss. In der Folge haben diese Menschen große Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, was sich wiederum auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung eines Landes auswirkt. Besonders häufig davon betroffen sind Migranten und Roma. Ebenfalls gibt es Benachteiligungen beim Übergang in die Berufsbildung.

Der europäische Strategische Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung (ET 2020) sieht vor, dass die Rate der Ausbildungsabbruch bis 2020 auf unter 10% gesenkt werden soll. Das Projekt PREDIS – Prevention of dropout of VET through inclusive strategies for migrants and Roma trägt dazu bei, dieses Ziel zu erreichen.

Rationale

Hochwertige Bildung für alle ist nicht nur humanistisch und sozial gerecht, sondern auch wirtschaftlich gewinnbringend und eine Bedingung für nachhaltige Gesellschaften. Frühes Ausscheiden aus Schule oder Ausbildung hat einen tiefen Einfluss auf die Lebensqualität, auf die Berufsaussichten und die soziale Partizipation von jungen Menschen. Es kann überdies eine ernstzunehmende gesellschaftliche Bedeutung haben, weil es die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes beeinflusst. Frühzeitige Schulabbrüche können deutlich reduziert werden, wenn sie effektiv angegangen werden. Bei der Prävention spielen Ausbilder und Lehrer eine ausschlaggebende Rolle.

Migranten wiederum spielen eine Schlüsselrolle in der sozialen und wirtschaftlichen Sicherheit eines Landes. Es ist vorteilhaft für jede europäische Gesellschaft, Migranten zu integrieren. Sie auszuschließen bedeutet, sich selbst gesellschaftlich zu schwächen, da dies in hohen sozialen und wirtschaftlichen Kosten resultiert.

Oberstes Ziel:

PREDIS Zielt auf die Reduzierung von Schulabbrüchen unter sozial-benachteiligten Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Jugendlichen anderer ethnischer Minderheiten.

Reduzierung von Ungleichgewichten hinsichtlich der Lernergebnisse von sozial benachteiligten.

Direktes Ziel:

Berufliche Entwicklung von Lehrkräften und Ausbilder/innen im Bereich berufliche Bildung: Entwicklung von Methoden, die Lehrkräfte und Berufslehrer_innen anwenden können, um MigrantInnen beim Lernen und beim Erwerb von Fähigkeiten zu unterstützen.

Zielgruppe:

Primärzielgruppe des Projektes - (Berufsschul-)Lehrer, Ausbilder, Berufsberater und weitere Multiplikatoren der beruflichen Bildung.

Sekundärzielgruppe - Auszubildende mit Migrationshintergrund und Roma.

Methoden:

Die Projektpartner konzipieren eine 10 monatige Blended-Learning-Fortbildung (BLK) für Berufsbildungspersonal. Für die Fortbildung wird ein Toolkit entwickelt. Sie besteht aus 6 Modulen, welche alle zentralen Themenbereiche abdecken sowie auf die individuellen Bedarfe der Zielgruppe ausgerichtet sind. Grundlage ist u.a. eine empirischen Bedarfsanalyse zu Beginn des Projektes. In Interviews mit Auszubildenden, Berufsbildungspersonal und weiteren Experten wird nach Gründen für die hohen Abbruchquoten von Migranten und Roma gefragt. Die Ergebnisse der Analyse geben erste Hinweise für die Konzipierung der Module und des Peer-Verfahren. Am Ende des Projekts wird ein Handbuch in 6 Sprachen erstellt.

Bedarfsanalyse Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Vor diesem Hintergrund besteht die Zusammenfassung der Bedarfsanalyse aus Ergebnissen von empirischen Analysen von Sichtweisen von Ausbildern, Experten und Schülern sowie von Reflektionen von Sichtweisen aus der Literatur. Die Bedarfsanalyse von PREDIS bestand aus drei Teilen: (1) Bewusstsein des Problems und Problembeschreibung (Abbruchquoten bei Migranten und Roma sind höher als gewöhnlich); (2) Erklärungen für dieses Problem (dahinter liegende Gründe); (3) Was ist zu tun (Maßnahmen, Strategien, Curriculum und Programme).

Die Sichtweisen der Interviewten bestätigten die folgenden Hauptaussagen aus der Literatur:

Schulabbrüche beginnen bereits in der Grundschule. Obwohl die Früherkennung von Symptomen und eine frühzeitige Intervention die Zahl der Schulabbrüche stark mindern könnten, sind kaum Präventionsstrategien vorhanden. Die G8-Reform in Deutschland, die die Zahl der Schuljahre von 13 auf 12 reduziert hat, hat hierbei nicht geholfen.

Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse und der Literatur schlagen vor, dass der Mangel an Präventionsstrategien einen Teufelskreis von Schulabbrüchen hervorruft:

Ausgewählte Risikofaktoren des Schulabbruchs und vernachlässigte Zusammenhänge

Auf der Grundlage der Befunde unserer Bedarfsanalyse und der Neukonzipierung der Ergebnisse, werden im Folgenden die Risikofaktoren beschrieben, um die Konsequenzen der Mängel aufzuzeigen:

1) Der intergenerative Zustand der Ungleichheit:

Migrant_innen und junge Roma übernehmen die Bedingungen der Diskriminierung und Ungerechtigkeit, die ihre Eltern bereits erlebt haben, und erleben zudem eigene Arten der Diskriminierung und Ausgrenzung:

- Eltern mit Migrationshintergrund oder einer ethnischen Minderheit (Roma) dürfen häufig über Jahre hinweg nicht arbeiten.
- Während sie diese Ungerechtigkeit beobachten, erfahren die jungen Menschen selbst Diskriminierung bei der Bewerbung für Praktika. Auch einige Jugendliche dürfen selbst nicht arbeiten.
- Während soziale Netzwerke den Zugang zum Arbeitsmarkt maßgeblich bestimmen, fehlt es benachteiligten Jugendlichen an solch wertvollen Netzwerken, da eine klare Segregation des sozialen Umfelds der Benachteiligten besteht (s.u.).
- Aufgrund der doppelten Segregationserfahrung, einmal der eigenen und gleichzeitig der der Eltern, erben die Jugendlichen eine Sozialisation, die sie nicht mit der regulären Arbeitswelt konfrontiert. Dass sie Prozesse der Joborientierung sowie die Verantwortung, die man für einen Beruf übernehmen muss, nicht erleben, unterscheidet sie grundlegend von einheimischen Jugendlichen.
- Zusätzlich kämpfen die Jugendlichen mit der Hürde, dass internationale Qualifikationen und Arbeitserfahrungen nicht anerkannt werden und der Zugang zu Sprachkursen limitiert ist. Dies erschwert die oben genannten Hindernisse.

2) Doppelte Segregation/ Schwache soziale Netzwerke:

Regelmäßig erleben junge Migrant_innen und Roma eine doppelte Segregation in armen Wohngebieten und Schulen, denen es an einer unterstützenden Infrastruktur fehlt.

- Die Jugendlichen besuchen oftmals Schulen, auf die überdurchschnittlich viele benachteiligte Schüler_innen gehen, die mit der Zweitsprache und anderen sozialen Herausforderungen kämpfen.
- Die schon im jungen Alter stattfindende Trennung von Schüler_innen durch die verschiedenen Schulformen macht die Situation nicht einfacher.
- Leistungsstarke Schüler_innen, die ohnehin bereits sozial begünstigt sind, gehen an Schulen mit einer besseren Infrastruktur und vorteilhafter sozialer sowie akademischer Bedingungen, welche ihren Lernprozess weiter unterstützen.
- Hierarchie und Privilegien greifen bei sozial begünstigten Schüler_innen ineinander, während beides für sozial schwächer gestellte einen weiteren Nachteil darstellt.

- Zusätzlich zu der schulischen Segregation leben benachteiligte junge Migrant_innen und Roma oftmals in armen Wohngebieten, in denen eine lernfördernde Infrastruktur fehlt.

Neben der schlechten sozialen Infrastruktur:

- Fehlt den Eltern häufig der notwendige Hintergrund, die Jugendlichen beim Lernen zu unterstützen.
- Fehlen den Eltern vielfach sprachliche Kenntnisse sowie Erfahrungen mit dem Schulsystem.
- Eltern mit einem hohen Bildungshintergrund sind mitunter nicht in der Lage die Jugendlichen zu unterstützen, da die Herangehensweisen und Methoden (auch in Fächern wie Mathematik, Physik und Chemie), die sie erlernt haben, sich von den hiesigen unterscheiden.
- Zugleich werden die Jugendlichen von Gleichaltrigen, unkontrolliertem Medienkonsum, der urbanen Kultur und Lebensweise in jungen Jahren beeinflusst. Dies ist nicht reflektiert.

Soziale Unsichtbarkeit und der Mangel positiver Vorbilder

Den Jugendlichen mangelt es an positiven Vorbildern in ihren segregierten Wohngebieten. Gleichzeitig finden junge Migrant_innen und Roma sich nicht in positive Rollen im Schulsystem wieder. In Schulbüchern tauchen sie meist nicht auf und auch unter den Lehrer_innen und Ausbilder_innen sind selten Erwachsene ihres kulturellen Hintergrunds vertreten.

Soziale Ausgrenzung

Soziale und wirtschaftliche Veränderungen in der freien Wirtschaft führen zu sozialer Ausgrenzung, da sie die Verwundbarkeit der jungen Menschen verschärfen können, denn sie zerstören das Gefühl von Zugehörigkeit, Akzeptanz und Anerkennung. Benachteiligte Jugendliche sind überdurchschnittlich stark von den Effekten der wachsenden Schere zwischen Arm und Reich betroffen, welche eine steigende Konzentration von Not und Ausgrenzung in urbanen Zentren zur Folge hat.

3) Fehlendes Konzept zur Vorbeugung:

Die Literatur beschreibt den Mangel eines Konzepts zur Vorbeugung, und das obwohl das Thema Schulabbruch an gemeinbildenden Schulen effektiv angegangen werden könnte. In unserer Analyse wird der Zusammenhang zwischen dem Fehlen einer Präventivmaßnahme und dem Defizitansatz als Praxis, die strukturelle Kausalfaktoren individualisiert, welche wiederum das Wissen über die Risikofaktoren mindert, gestellt (Module V)

4. Risikofaktor: Qualität der Berufsvorbereitung

Auszubildende sind nicht genügend vorbereitet, wenn sie in einer Ausbildung eintreten. Häufig finden sie die Inhalte der komplex. Die Ausbilder haben hohe Erwartungen, die die Auszubildenden nicht erfüllen. Die Auszubildenden wiederum erleben ihre Ausbilder

manchmal als ungeduldig. Sie haben eine geringe Auffassung von sich selbst, sehen keinen Fortschritt und werden demotiviert.

Dieser Zustand ist das Ergebnis des Zusammenspiels verschiedener unbemerkten und nicht thematisierten Hintergrundfaktoren. Lehrer und Ausbilder sagten, dass ihnen das Wissen über kulturelle und strukturelle Hintergrundinformationen von Migranten fehlt. Schüler betonen, dass sie Interesse zeigen müssen, damit Unterstützung vorhanden ist. Ansonsten sein Ausbilder manchmal intolerant, was zu Abbrüchen führen kann. Es ist daher notwendig, die weitergefassten Bedingungen zu verstehen, unter denen Migranten lernen.

Interventionsmaßnahmen:

Die meisten Abbrüche finden im ersten Ausbildungsjahr statt. Die vorgeschlagenen Interventionen bestehen aus einer Kombination von Maßnahmen:

- (a) Mentoring, Coaching und zusätzliche Kurse in Kernfächern, Stärkung der Schlüsselkompetenzen und individuelle Unterstützung in schwachen Fächern (z.B. Sprache, um komplexe theoretische Konzepte, Mathe oder Naturwissenschaften besser zu verstehen).
- (b) Entwicklung und Nutzung von Diagnoseinstrumenten für die frühe Identifikation und Reaktion während des ersten Ausbildungsjahres; Grundsätzliche Bereitstellung von intensiver akademischer, sozialer und emotionaler Unterstützung während des ersten Ausbildungsjahres.
- (c) Ermöglichung von eng begleiteten Praktika sowie von enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber.
- (d) Einsatz von Arbeitsbasiertem Lernen und arbeitsbasiertem Sprachlernen.
- (e) Beobachtung des Fortschritts.
- (f) Anpassung der Erwartungen der Ausbilder an die Bedarfe der Auszubildenden, basierend auf dem Verständnis der Lücken in der Berufsvorbereitung während der allgemeinbildenden Schulzeit.
- (g) Initiierung und Stärkung eines Dialogs mit Schulen und externen Interessensvertretern, um einen starken Präventionsansatz und eine bessere Vorbereitung der Schüler in der allgemeinbildenden Schule anzubieten.
- (h) Finanzielle Unterstützung und Identifikation der Schüler mit Herausforderungen.
- (i) Erwerb von Wissen um Unterstützungsquellen sowie die Entwicklung der Fähigkeit, benachteiligte Schüler mit Sozialpädagogen und dem Angebot von sozialer, sprachlicher und wirtschaftlicher Unterstützung zu verknüpfen.

5. RISIKOFAKTOR: QUALITÄT DER FRÜHEN BERUFSORIENTIERUNG

Auszubildende sind nicht genügend auf ihre praktische Ausbildungszeit vorbereitet. Ihre beruflichen Entscheidungen, Interessen und Erwartungen weichen stark von der Realität der Arbeitswelt ab. Dies macht deutlich, dass es zu wenig Ansätze gibt, dem vorzubeugen, sei es durch Praktika oder durch Berufsberatung von Lehrern und Ausbildern. Das hat signifikante Auswirkungen, da Migranten und Roma überdurchschnittlich stark von Diskriminierung bei der Suche nach einem Praktikumsplatz betroffen sind.

Vorgeschlagene Interventionsmaßnahmen:

1. Die stärkere Aufnahme von jugendlichen Roma und Migranten in Praktika erleichtern, um den Jugendlichen zu gewährleisten, dass diese die Arbeitswelt kennenlernen können und in Beziehung zu ihren Interessen und Fähigkeiten setzen können.
2. Die Berufsberatungskompetenz von Ausbildern und Lehrern stärken, um sicherzugehen, dass die Berufswahl von Jugendlichen im Hinblick auf ihre beruflichen Interessen und auf die Arbeitsmarktentwicklungen getroffen wird.

Anerkennung internationaler Qualifikationen und bisheriger Lernerfahrungen:

Viele Reformen, wie bspw. das Anerkennungsgesetz sind bereits in Kraft. Dennoch – wenn diesbezügliche Strategien, Prozesse und Institutionen nicht bekannt sind, ist die Barriere nachwievor vorhanden.

Inerventionen:

1. Ausbilder und Lehrer sollten sich mit dem Prozess der Validierung und Anerkennung von Fähigkeiten als Teil ihrer Berufsorientierungskompetenz auskennen. Das BMBF ist eine gute Anlaufstelle, um grundlegende Informationen zu erhalten, die für die Beratung von Migranten notwendig sind¹.
Das IQ Netzwerk – Integration durch Qualifizierung – ist ebenfalls eine gute Quelle².
2. Die Europäische Kommission und das CEDEFOP sind dabei, ein Instrument namens ESCO zu entwickeln, das übergeordnete Informationen zu zukünftigen Berufstrends, zu Berufsklassifikationen und zu Anforderungsprofilen für berufliche Kompetenzen darstellt³.

Zusammenfassung

Das Fehlen von Präventionsansätzen in Schulen trifft auf andere vorgefundene Nachteile. Zunächst schauen wir auf die generellen Gründe von Schulabbrüchen, danach analysieren wir diese aus einer konzeptionellen Sichtweise. Dieser Rahmen hilft uns, die möglichen Gegenmaßnahmen besser zu identifizieren und zu verstehen.

Die nachfolgende Zusammenfassung der zugrundeliegenden Gründe für Schulabbruch bei Migranten wurden als sich gegenseitig verstärkend identifiziert.

1. Diskriminierung
2. Sprachbarrieren
3. Abwesenheit in der Schule sowie häufiger Schulwechsel wegen des Migrationsstatus
4. Armut
5. Sozial-ökonomischer Status der Schule und der Familie

¹ <https://www.bmbf.de/en/recognition-of-foreign-professional-qualifications-1413.html>

² <http://www.netzwerk-iq.de/>

³ <https://ec.europa.eu/esco/portal/home.europa.eu/esco/portal/home>

6. Fehlende Motivation
7. Keine Unterstützung in der Familie
8. Migrations- und Minderheiten-Status
9. Schlechte Noten, Klassenwiederholung, wenig Engagement in außerkurrikularen Schulaktivitäten
10. Aufenthaltstitel: Manche Jugendliche mit Migrationshintergrund dürfen nicht arbeiten oder eine Ausbildung absolvieren.
11. Fehlendes Wissen um Arbeitsweisen

Konzeptuelle Implikationen

Aus einer konzeptionellen Sicht entsteht Folgendes:

Jugendliche mit Migrationshintergrund treffen gleich in doppelter Hinsicht auf Trennung – nämlich zum einen kommen sie in ärmliche Wohngegenden und zum anderen an schlechte Schulen mit schwachem sozial-ökonomischen Status, wo sie auf andere Mitschüler treffen, die Sprachschwierigkeiten und die gleichen sozial-ökonomischen Probleme haben. Diese ungleichen Bedingungen durch materiellen Mangel und Mangel an Bildung, die der Ungleichheit im Bildungserfolg zugrundeliegen, werden an Schulen nicht angesprochen und behandelt, sondern durch die frühe Einordnung noch verstärkt.

Das immer wiederkehrende Kernthema ist der akute Mangel an qualitativen sozialen Netzwerken und Verbindungen zur Arbeitswelt. Am Übergang zu Praktika treffen Migranten und Roma auf Diskriminierung, was die Auswirkungen auf diese Gruppe verstärkt. Häufig haben die Eltern dieser Gruppe ebenfalls Benachteiligung auf dem Arbeitsmarkt erfahren, weil Politik und rechtliche Prozesse ihnen nicht erlauben zu arbeiten.

Durch die verschiedenen Ebenen von Diskriminierung und fehlenden Zugang zu Arbeit haben benachteiligte Jugendliche kaum die Möglichkeit, ihre beruflichen Fähigkeiten und Verantwortung für eine Arbeit zu entwickeln. Stattdessen fehlt ihnen eine soziale Infrastruktur, die dem Lernen förderlich wäre. Sie haben nicht nur keinen Zugang zu Sport oder anderen kulturellen Angeboten, häufig können ihre Eltern ihnen keine Unterstützung beim Lernen bieten, weil sie selbst kaum Bildung erlebt haben, die Bildungslandschaft nicht kennen und Sprachbarrieren existieren. Durch den Einfluss der strukturschwachen Umgebung fehlt es den Jugendlichen meist sowohl an Vorbildern und qualitativen Netzwerken als auch an Verbindungen zur Arbeitswelt. Gleichzeitig sind sie anfällig für den unkontrollierten Einfluss der Unterhaltungsmedien.

Interventionen

Bis hierhin existierte ein Mangel an Wissen über strukturell grundlegende Faktoren. Folglich wurden verfrühte Schulabbrüche mit Defiziten im kognitiven Bereich von benachteiligten Jugendlichen begründet. Diese Auffassung konkretisierte das bereits diskutierte Fehlen eines vorbeugenden Ansatzes und die Notwendigkeit neuer Methoden und Konzepte. All diese Faktoren haben Auswirkungen auf die Art und Weise, wie Maßnahmen gegen Schulabbruch

gestaltet sein müssen. An dieser Stelle werden nur einige ausgewählte bewährte Verfahren diskutiert.

Die Gründe für Schulabbruch sind vielschichtig. Der Migrationsstatus hat ebenfalls Auswirkungen auf diese komplexen Wechselwirkungen und ihre Auswirkungen. Die Erfahrungen mit Diskriminierung weisen darauf hin, dass viele Hindernisse für benachteiligte Jugendliche nicht alleine auf schulische Themen zurückzuführen sind, sondern in einem größeren Zusammenhang von Gesellschafts- und Familienkontext betrachtet werden müssen. Die Art und Weise, wie Schule und Gesellschaft mit diesen Hindernissen umgeht, ist entscheidend dafür, in welchem Maße Schulabbrüche reduziert werden können. Vielfache und mehrstufige strategische Interventionen sind wichtig. Dies beinhaltet die Notwendigkeit, erzieherische, soziale und wirtschaftliche Partnerschaften aufzubauen, dargestellt am Beispiel der fünf folgenden erfolgsversprechenden Modelle:

- (a) Bildungsketten
- (b) Ganzheitlicher Schulansatz
- (c) Pathways To Education
- (d) Kultur Macht Stark
- (e) Europäischer Referenzrahmen für Schlüsselkompetenzen und lebenslanges Lernen⁴.

Holistische Interventionen sind notwendig auf verschiedenen Ebene: (a) Struktureller (b) Schulischer (c) Persönlicher und (d) Soziales Umfeld.

Struktureller Ebene

BILDUNGSKETTEN

Bildungsketten ist eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Unserer Analyse zufolge sollte das Programm einen spezifischen Fokus auf Migranten und Roma legen. Bildungsketten können benachteiligte Jugendliche wirksam ansprechen. Um die Bedeutung von Bildungsketten zu verstehen, ist es zunächst notwendig, einige der zentralen Herausforderungen für benachteiligte Jugendliche zusammenzufassen.

Diese sind: Das Fehlen eines präventiven Ansatzes gegen Schulabbruch in der Erziehung; chronisches und unverhältnismäßiges Fehlen von Karriereorientierung unter jungen Migranten und Roma im Vergleich zu gebürtigen Deutschen; Diskrepanzen zwischen der Berufswahl und den Entwicklungen des Arbeitsmarkts oder den Anforderungen eines Arbeitsplatzes und den Erwartungen der Jugendlichen; schlechte vorschulische Vorbereitung; das Fehlen von funktionierenden sozialen Netzwerken, Vorbildern und sozialer Infrastruktur für Aktivitäten jenseits des Lehrplans.

Vor dem Hintergrund, dass die Notwendigkeit besteht, das Fehlen eines präventiven Ansatzes anzusprechen, hat Manfred Kremer argumentiert, dass Erziehung in Deutschland eher separat als ineinander greifend betrachtet wird. Eine vertikale und horizontale Durchlässigkeit im

⁴⁴ Official Journal of the European Union, Dec. 2006, Online Available. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:394:0010:0018:EN:PDF>

Bereich der Erziehung ist wesentlich. Dies ist der Ansatzpunkt, an dem Bildungsketten greifen (Kremer 2009). Die Komponenten und die Implementierungsstrategie des Modells sind es wert, untersucht zu werden. PREDIS betrachtet sie als wesentlich bei der Entwicklung jedweder Präventionsstrategie, die sich auf Migranten und Roma fokussiert.

1. Das Modell kombiniert einen sektorübergreifenden und mehrstufigen gemeinschaftlichen Interventionsansatz, der eine stabile Struktur fördert, um verschiedene Risikofaktoren zu behandeln.

Die Bildungsketten bringen viele Akteure wie Schulen, Firmen, erfolgreiche Projekte und externe Interessenten zusammen, um die vertikale Durchlässigkeit von erzieherischen und Ausbildungsinstitutionen zu vereinfachen.

2. Im Rahmen des gemeinschaftlichen Ansatzes enthält das Modell arbeitsbasierte Lernelemente, basierend auf drei Säulen:

- 1) Festigung von Berufsorientierungskonzepten in Schulen
- 2) Integration via Förderung von Ausbildung und Praktikum
- 3) Verbinden und Integrieren von bestehenden erfolgreichen Projekten und Hilfen, die entscheidend sind, um Schulabbruch an allgemeinbildenden Schulen und in der Berufsschule zu vermeiden und einen ruhigeren Übergang zwischen diesen beiden zu stärken

Die drei Säulen unterstützen unterschiedliche Ziele, u.a.:

- ↗ Frühe Analyse individueller Potentiale ab Klasse 7
- ↗ Praktische Orientierungshilfen ab Klasse 8
- ↗ Jobvorbereitungstrainings nach Beendigung des Schulbesuchs
- ↗ Coaching und individuelle Hilfe während Schule und Ausbildung

3. Innerhalb dieses Rahmens von eng aufeinander abgestimmten Programmen liefert das Programm Bildungsketten einen professionellen Rahmen fürs Netzwerken, Kooperationswerkzeuge, praktische Richtlinien und Verbindungen.

Es fördert die Integration von multidisziplinären Mitarbeitern und externen Akteuren wie Eltern, Lehrern, Sozialarbeitern, Beratern und Berufsschullehrern, um bei der Erziehung von Jugendlichen mitzuwirken.

Die integrierten Programme arbeiten mit einer spezialisierten Abteilung zusammen, die sie befähigen, sich systematisch die Kern-Risikofaktoren auseinanderzusetzen. Diese Programme beinhalten zentrale Komponenten, die nicht in Programmen fehlen sollten, die das Ziel haben Schulabbrüche von Migranten und Roma zu reduzieren.

Das Berufsorientierungsprogramm nutzt ein spezielles Netzwerk von Arbeitsagenturen, Akteuren aus der Industrie, Pädagogen, Trainern und Lernenden, das die Implementierung von arbeitsbasierten Lehrplänen durch eine zentralisierte Struktur erleichtert. Die Struktur ist ausschlaggebend für die Realisierung von Praktikumsplätzen in vielfältigen Berufsfeldern. Der Schwerpunkt des Programms liegt auf der besseren Vorbereitung der Jugendlichen.

Es beinhaltet auf die Ausbildung vorbereitende Inhalte und Training sowie Maßnahmen zur frühzeitigen Berufsorientierung vor und während dem Übergang von der Schule in die Ausbildung. Das Ziel der Berufserfahrung ist es, die Lernenden mit Produktion, Servicebereitstellung und alltäglichen Herausforderungen bei der Arbeit bekannt zu machen. Die Lernenden erlangen übergreifende Kernkompetenzen, praktische Erfahrungen in einer Vielzahl von Berufen und entwickeln handwerkliche Fähigkeiten, Expertise, Disziplin, Teamorientierung und Arbeitseinstellung – alles essentiell, um einen nahtlosen Übergang von der Schule zur Arbeitswelt zu begünstigen. Die frühzeitige Kontaktaufnahme zur Arbeitswelt als Komponente der beruflichen Bildung bietet Lernenden die Möglichkeit, eine realistische Idee ihrer beruflichen Fähigkeiten und Interessen zu erhalten. In anderen Worten, Lernende können ihre Fähigkeiten und Kompetenzen einschätzen und bewerten. Dieses Programm ist sicherlich essentiell für die Inklusion von benachteiligten Migranten.

[VerA und Coach@school](#) sind Projekte zur Abbruchprävention, bei denen ältere Experten mit Berufs- und Lebenserfahrung Jugendliche während ihrer Ausbildung dabei unterstützen, Schwierigkeiten im Bezug auf Arbeit und Lebensgestaltung zu überwinden. Diese Maßnahmen sind besonders relevant, da sie die Unterstützung der Familie und von sozialen Netzwerken stellvertretend übernehmen können.

[Die Jugend Stärken Initiative](#) in Deutschland begegnet strukturellen Ungleichheiten in der Berufsorientierung und bei der Jobeinstellung durch die Durchführung von Mikro-Projekten in städtischen Bereichen und Nachbarschaften mit einer hohen Dichte an Migranten⁵.

[Kultur Macht Stark](#) bietet kulturelle Bildung zur Stärkung von Schlüsselkompetenzen. Durch intensive Teilnahme an außerschulischen Aktivitäten in Musik, Tanz oder Theater als auch Mentoring, können Kinder und Jugendliche mit benachteiligtem Hintergrund ihre sprachlichen Kompetenzen, ihre interkulturelles Wissen, Schlüsselkompetenzen und transversale Kompetenzen ausbilden. Dabei wird ihre Selbstwertschätzung gestärkt, sie können neue Perspektiven kennenlernen sowie wichtige Fähigkeiten für ein erfolgreiches selbstbestimmtes Leben.

Mehr über diese Programme finden Sie im beim Ministerium für Bildung und Forschung 2015 und 2016 nachlesen.

Schulischer Ebene

DER GANZHEITLICHE SCHULANSATZ

Der ganzheitliche Schulansatz ist ein weiteres Beispiel für eine kollaborative vielschichtige und mehrfach-strategische Intervention, die darauf abzielt, den vielfältigen Risikofaktoren zu begegnen. Sie basiert auf dem Verständnis, dass Schulen nicht allein intervenieren können. Vielmehr werden sie als kooperative Lerngemeinschaften angesehen, die Bildungs-, soziale und wirtschaftliche Partnerschaften auf drei Ebenen eingehen: (I) in der Schulgemeinschaft mit Schulleitern, Lehrern und nicht-lehrenden Mitarbeitern; (II) mit Eltern und Familien; (III) mit externen Interessenten, wie das Ministerium für Bildung, Kultur und Sport,

Arbeitsagenturen und dem Ministerium für Arbeit. Sie alle arbeiten zusammen, um förderliche Lernumwelten zu schaffen, die einen integrativen Lehrplan sowie eine Willkommens- und Inklusionskultur bieten. Integrative Lehrpläne sind essentiell, da die Barrieren die verschiedenen Aspekte des Lernens beeinflussen. Integratives Lernen ist überdies wichtig in Kontexten, wo die Vielfalt der Lernenden fordert, dass diese interkulturelle Kompetenzen, ein Anti-Diskriminierungsbewusstsein, Anti-Gewalt-Einstellungen und andere bürgerschaftliche Kompetenzen erlernen. Integrative Lehrpläne benötigen gesetzte Qualitätsstandards der Lehre. Weiterhin müssen sie Armut und Mobbing begegnen, für Disziplin und außerschulische Aktivitäten sowie Kleinkindpädagogik sorgen.

Die integrativen Lehrpläne fördern die Schlüsselkompetenzen, die im europäischen Referenzrahmen für Lebenslanges Lernen als Fundament zum Lernen bestimmt wurden (siehe unten). Der ganzheitliche Schulansatz hebt das Konzept von Schulen und Partnern als Lerngemeinschaft hervor. In der Zusammenarbeit erfahren sie die individuellen Grenzen, bilden institutionsübergreifende Synergien und verbinden Ressourcen zur Unterstützung einer ganzheitlichen Entwicklung der Lernenden.

PATHWAYS TO EDUCATION

Das ‚Pathways to Education‘ Modell ist ein gutes Praxisbeispiel des ganzheitlichen Schulansatzes. Es soll Jugendliche beim Übergang von der Schule in die Ausbildung oder andere Lerninstitutionen unterstützen. Es reduziert die Abbruchquote unter Jugendlichen mit Migrationshintergrund um 72%, indem es in der Gemeinschaft und entlang des Schulsystems arbeitet und Jugendliche mit Migrationshintergrund mit Netzwerken verbindet sowie die zugrundeliegenden Barrieren angeht. Es wurde in Toronto entwickelt und innerhalb Nachbarschaften umgesetzt, die eine hohe Konzentration von benachteiligten Jugendlichen mit Migrationshintergrund aufweisen. Beim Übergang Schule-Beruf bereitet es Jugendliche durch Nachhilfe in Kernfächern wie Sprache und Mathematik vor, nach dem Abschluss bietet es Förderprogramme, finanzielle Unterstützung (Stipendien, Schulsachen) sowie soziale Unterstützung zusammen mit individueller Berufsberatung.

Das Model beruht auf 4 Säulen, die auf die Herausforderungen der Jugendlichen abzielen:

1. **Unterstützung in den Kernfächern:** Ein Nachhilfeangebot in den Kernfächern an vier Abenden in der Woche, das in einer sicheren, positiven Lernumgebung stattfindet.
2. **Soziale Unterstützung:** ermutigt Schüler dazu, verschiedene Aktivitäten auszuprobieren und Chancen zu nutzen.
3. **Finanzielle Unterstützung:** bietet Bustickets und Essensgutscheine für das Schulleben und einige Stipendien an.
4. **Mitarbeiterunterstützung:** unterstützen bei der Bildung von stabilen Beziehungen zwischen Jugendlichen und Eltern, kontrollieren die Anwesenheit in der Schule, bieten Unterstützung bei der Problemlösung mit der Schulverwaltung und Anwaltschaft. Die Schüler unterzeichnen einen verbindlichen Vertrag⁶.

EUROPÄISCHER REFERENZRAHMEN FÜR SCHLÜSSELKOMPETENZEN & LEBENSLANGES LERNEN.

Acht Schlüsselkompetenzen sind vom Europäischen Referenzrahmen für Lebenslanges Lernen definiert worden. Diese müssen als Voraussetzung für Lebenslanges Lernen, für soziale Integration sowie für die Integration in die Arbeitswelt gesehen werden: (1) Muttersprachliche Kompetenz (2) Fremdsprachliche Kompetenz (3) Mathematische Kompetenzen und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz (4) Computerkompetenz (5) Lernkompetenz (6) Soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz (7) Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz (8) Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit⁷⁷. Nun müssen pädagogische Konzepte entwickelt und inklusive Lehrpläne geschaffen werden, um integratives Lernen begünstigen.

Fazit

Schulabbruch kann drastisch reduziert werden, wenn er effektiv angegangen wird.

Bestehende Programme nutzen Komponenten, die effektiv Schulabbrüche bei Migranten angehen würden. Sie bieten zwar Orientierungsrahmen, um effektive Interventionen zu konzipieren, sollten jedoch um einen Fokus auf benachteiligte Migranten und Roma erweitert werden. Die zuvor diskutierten vielversprechenden Strategien betonen sektorübergreifende Zusammenarbeit sowie Mehrfach- und mehrstufige Interventionen. Sie erkennen an, dass Risikofaktoren vielfältig sind und gleichzeitig einwirken.

⁷⁷ Official Journal of the European Union, Dec. 2006, Online Available. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2006:394:0010:0018:EN:PDF>

